

Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, N. 16, Holbeinstr. 48 Fernsprecher 21366 Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreis: Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.10 M. In Preußen und ganz Deutschl. und frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 4.45 K. Ausgabe B vierteljährlich 1.80 M. In Preußen und ganz Deutschl. und frei Haus 2.20 M.; in Oesterreich 4.07 K. Einzelnummer 10 J. Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen: Annahme von Reichsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm. Preis für die Zeit- und Spaltenzeile 20 J. im Reklamemerkel 60 J. Für unbestimmte geschriebene, sowie durch Fernschreiber aufgeschriebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen. Erscheint an der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Organ der Zentrumspartei. Einzige Tageszeitung für die katholische Bevölkerung im Königreich Sachsen. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Vor dem Endkampf auf dem Balkan!

Belgien.

Seit unsere siegreichen Truppen den Fuß auf Belgien gesetzt haben, betrachten wir dies Land mit größerer Aufmerksamkeit. Schriften über Belgien in Wort und Bild kommen reichlich auf den Büchermarkt, alte und neue. Die neuen schildern vornehmlich Land, Leute, Geschichte, Kunst, Industrie, Berg- und Ackerbau; sie hüten sich, in die schwebende belgische Frage einzugreifen. Katholischerseits ist erschienen: „Der Kampf um Belgien.“ (11 Hefte à 15 Bf. W. Gladbach, Volksvereinsverlag.) Die Belgier bestehen aus den germanischen Flamen und den romanischen Wallonen. Diese bezeichnet Paul Schwald („Belgien“) als religiös indifferent, an jenen rühmt er große Religiosität, findliche Frömmigkeit, tiefe Innerlichkeit, Liebe zur Heimat und Arbeit. Beim Urteil über den belgischen Volkscharakter, die „Belgischen Greuel“ usw. muß man sich, wie Victor Ottmann sagt, hüten: aus einzelnen Vorkommnissen verallgemeinernde Schlüsse zu ziehen. Er billigt Belgien mildernde Umstände zu und schreibt:

„Es kann diesem Volk, besonders dem flämischen, nicht vergessen werden, welche erhabenen Schätze edler Kultur es im Laufe der Jahrhunderte aufgeschichtet hat, Schätze, die in der steinernen Formenprache wunderbarer Baudenkmäler und in Meisterwerken der bildenden Kunst Ewigkeitswerte besitzen. Ein Volk, das solche Kathedralen, solche Gemälde schuf und das in emsiger Arbeit aus Belgien eines der industriereichsten Länder gemacht hat, das kann auf keiner niedrigen Stufe der „Befestigung stehen.“ („Belgien“, S. 7.)

Nichts verdecken oder beschönigen, aber auch nichts übertreiben! Schriften nach Art Hennings „Die Wahrheit über Amerika“ sind wohl zu einseitig. Die Wahrheit über unsere eroberten Gebiete sollte besonders diesen Namen alleinig mit Recht verdienen. Wahrheit und Gerechtigkeit ist die beste Politik. Die Schauermärchen über den belgischen Aleris haben sich meistens als erfunden bewiesen.

Beachtenswert, was das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ (1914, Nr. 47) über den Protestantismus in Belgien schreibt. Demnach gibt es etwa 30 000 Protestanten, von denen ungefähr 20 000 der belgischen Synodalkirche, 10 000 der belgischen Missionskirche angehören. Die erste Zahl (20 000) stellt die Summe der mühsam gesammelten zerstreuten Protestanten dar, die zweite (10 000) ist aus abgefallenen Katholiken gewonnen. (Vergl. Schwald „Belgien“, S. 113.)

Nach Schneider („Kirchl. Jahrbuch“, 1912), der übrigens schon 1903 die Protestanten auf 30 000 geschätzt hat, beträgt die Seelenzahl der belgischen Missionskirche 11 105. „103 Sonntagsschulen werden von 3741 Kindern besucht. In der Arbeit stehen 34 Pastoren, 4 Evangelisten, 14 Kolporteurs und Bibelverkäufer, sowie noch eine Anzahl freiwilliger Kolporteurs.“ (S. 219.) Die Synodalkirche treibt, wie das „N. S. Kirchenbl.“ berichtet, eifrig „Evangelisation“:

„Im Weinwäldchen sprachen die überzeugten Männer an der lebhaftesten Straße von Laeken, der Vorstadt (von Brüssel) mit dem Königsschloß; die Simeonsgestalt eines bekannten Malers von der Antwerpener Akademie nötigte die Vorübergehenden herein; ein Harmonium und ein paar Bänke waren die ganze Ausstattung. Jetzt sind vier feste Gebäude in den Vorstädten Brüssels für diese Vorträge vorhanden; eine Anstalt bildet Blumen zu Seemannsdiafonen unter ihren Landsleuten aus; eine evangelische Druckerei schafft gute Volksblätter, Kalender und Flugblätter.“

Run erst die Missionskirche, die belgische Los-bon-Rom-Bewegung! Wir geben wieder dem Kirchenblatt das Wort:

„Wenn wir den einmal üblichen Namen Missionskirche beibehalten, so tun wir es, weil er durch die französische Benennung (Eglise chrétienne missionnaire belge) eingebürgert und herkömmlich ist. Nach unserer deutschen Ausdrucksweise wäre viel eher von einer Evangelisation oder von einer Los-von-Rom-Bewegung zu sprechen. Denn diese Kirche bringt tatsächlich das evangelische Christentum zu einer Bevölkerung, die dem Namen nach freilich christlich ist, deren ganzes Christentum aber in einer rein äußerlichen, kirchlichen Dressur besteht.“

„Dressur!“ Dies üble, für die Abrihtung von Tieren gebrauchte Wort der praktischen Seelsorge der katholischen Kirche anzuhängen, ist ein starkes Stück, besonders im Burgfrieden.

Das Neueste vom Tage

Zum 70. Geburtstag des Prinzen Leopold

Berlin, 9. Februar. In der „Voss. Btg.“ heißt es zu dem heutigen 70. Geburtstag des Prinzen Leopold von Bayern: In ganz Deutschland hat es lebhaften Wiederhall gefunden, daß dem nunmehr 70jährigen Bruder des Königs von Bayern Gelegenheit gegeben war, sein Feldherrntalent im Ernstfalle zu beweisen. Fast sein ganzes Leben hat Prinz Leopold dem aktiven Dienst gewidmet. Die Last der 70 Jahre hat den Prinzen nicht gebeugt. Noch heute ist er rüstig und allen Strapazen gewachsen.

In „Lokalanzeiger“ wird als der herrlichste Tag in seinem Soldatenleben der bezeichnet, an welchem er seinem königlichen Bruder melden konnte: „Surra Warschau! Leopold.“

Zur Ausrüstung des „Appam“

Saag, 8. Februar. Nach einer Depesche der „Daily Mail“ aus Neuport soll die „Möwe“ zu einem Geschwader von neun ähnlichen Schiffen gehören, von denen zwei die britischen Linien durchbrochen hätten.

Kreuzer meldet: Bis jetzt sind 150 Fahrgäste des „Appam“ auf dem holländischen Dampfer „Noordam“ nach England abgereist. Die Belagungen der übrigen englischen Schiffe werden am Donnerstag mit dem Dampfer „Baltic“ die Reise antreten.

Freilassung des früheren Bürgermeisters von Brüssel

Saag, 8. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Zürich: Der frühere Bürgermeister von Brüssel, Marx, wird freigelassen. Er hat die Erlaubnis erhalten, seinen Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen.

Der Fortschritt in Albanien

Die Blätter heben hervor, daß der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien langsame Fortschritte mache infolge der Geländeschwierigkeiten, die in dem an Hilfsquellen armen Lande kein rasches Vortragen der Offensive gestatten.

Den Morgenblättern zufolge muß vorläufig die aus unkontrollierbarer Quelle angeblich in Athen eingetroffene Meldung, daß die österreichisch-ungarischen und bulgarischen Streitkräfte in Albanien die Verbindung miteinander hergestellt hätten, als unbestätigt angesehen werden.

Bomben auf den italienischen Fliegerpark

Wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, flogen am 7. Februar österreichisch-ungarische Marinesieger bei Sonnenaufgang über das bereits hellbeleuchtete Meer nach Gorgo bei Grado und stifteten in dem dort befindlichen italienischen Fliegerpark großes Unheil an. Noch bevor die italienischen Abwehrkanonen ihre Tätigkeit begannen, brannten die Schuppen lichterloh.

Pariser Maßnahmen

Wie verschiedenen Morgenblättern aus Paris gemeldet wird, beschloß der Gemeinderat in Erwartung weiterer Zeppelinangriffe eine kändige Tagung dieser Körperschaft für die Nächte einzurichten.

Die Eröffnung des englischen Parlaments

London, 8. Februar. (B. T. B.) Kenter. Der König wird das am 15. Februar zusammentretende Parlament nicht persönlich eröffnen, um seine Wiederherstellung nicht zu gefährden.

Geunken

London, 8. Februar. (B. T. B.) Der britische Dampfer „Argo“ ist gesunken.

Das Blatt teilt ferner mit, daß gewisse Leute, im Hinblick auf den Eifer und die Erfolge der Missionskirche, von einer protestantischen Besatzung in Belgien reden, im Jahre 1907 seien 433 Uebertritte gezählt, unter den Kindern der Sonntagsschulen — das Blatt gibt 4083 Kinder an — seien 1774, deren Eltern keine Protestanten sind, und schließt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, „daß auch für Belgien wahres Heil nur im Evangelium gegeben ist“. Da die ersten Voten des Evangeliums im 2. oder 3. Jahrhundert nach Belgien gekommen sind, heißt das natürlich: Wahres Heil nur im Protestantismus.

Hat man das gelesen, versteht man Julius Bachem: „Aufmerksame Beobachter nehmen auch wahr, daß schon seit Monaten von nicht amtlicher Seite eine gewisse protestantische Propaganda in Belgien eingeleitet hat. Protestantischer Einfluß wird durch die verschiedensten Kanäle geleitet. Wenn protestantische Persönlichkeiten sich tatkraftvoll, ohne Aufdringlichkeit und ohne Verletzung des konfessionellen Friedens in Belgien betätigen, so wird man dagegen kaum etwas einwenden können. Aber weise Zurückhaltung erscheint nach Lage der belgischen Verhältnisse geboten, wenn nicht Mißtrauen auf der andern Seite geweckt und das deutsche Interesse geschädigt werden soll.“ („Das religiöse Problem in Belgien“, S. 14.)

Der Entscheidung am Balkan entgegen!

Der anhaltende Fortschritt des Vormarsches der österreichisch-ungarischen Truppen läßt die baldige Entscheidung des Krieges auf der südlichen Balkanhalbinsel herantreten. In späterer Zeit wird sich erst klar erkennen lassen, wie und warum diese Lage, in der Griechenland gleichsam als Puffer eingeleitet ist, geschaffen wurde, ob mit Vorbedacht der Entente oder ob sie eine direkte Folge der Niederringung der Serben und Montenegriner war. Die serbischen Kräfte sollten nach Wunsch der „Ketter“ Serbiens möglichst intact gehalten werden, nur für die Mitwirkung beim englisch-französischen Vorgehen von Griechenland aus ins Gewicht fallen. England und Frankreich wollten es so, aber sie konnten nicht verhindern, daß es anders kam. Nur Trümmer des serbischen Heeres vermochten sich völlig ohne Waffen und sonstiger Ausrüstung zu den Verbündeten hinüberzueretten. Diese Strategie hat dem Lande fürchterliche Opfer und dem Heere enorme Verluste auferlegt und viel Kriegsmaterial gekostet. Die Entente mußte nennenswerter serbischer Zugänge entbehren, mußte dafür eigenen Ersatz stellen und Italien in eine unangenehme Lage bringen, das gezwungen wurde, sich am Saloniki-Unternehmen zu beteiligen.

Die Berichte über den Gang der Operationen in Albanien lassen eine wohlbedachte und gelungene Ansohle im Rahmen des Endkampfes auf der Balkanhalbinsel erkennen, aber man wird sich hüten müssen, daß die Verteidigung seitens der Entente eine unbedeutende sein werde. Sie hat während eines Vierteljahres Zeit und Gelegenheit gehabt, eine starke Truppenmacht bei Saloniki zu konzentrieren und ihre Stellungen zu befestigen, sie hat die Operationsbasis durch Wegnahme griechischer Inseln und Errichtung maritimer Stationen verstärkt und die Stellung infolge der Verteidigungsmassnahmen der Italiener bei Balona verlängert, so daß dieselbe rund 340 Kilometer Luftlinie beträgt. Zwischen den beiden besetzten Stützpunkten Saloniki und Monastir ist die Befestigung dieser Linie allerdings noch keine ausgeproben, aber sie wird sich im Laufe der Operationen als notwendig erweisen, da verschiedene Vorrückungslinien der Verbündeten dieselbe bedingen. Wenn das Heer der Entente bei Saloniki und die italienischen Streitkräfte bei Balona nicht in zwei von einander getrennte Gruppen zerrissen werden sollten. Demgegenüber haben die verbündeten Bulgaren, Deutschen und Oesterreich-Ungarn an der griechischen Grenze nach dieselbe Stellung inne, welche sie nach der Niederwerfung der Serben erreicht haben. Dibra und Struga sind von der Küste des Adriatischen Meeres in der Richtung über Elbassan zu nähern. An der Südgrenze Albaniens stehen auf griechischem Gebiete Heeresabteilungen des mobilisierten griechischen Heeres und zwar konzentrieren sich diese Kräfte um Yanina und Korica. Sie sind zu einer vielleicht möglichen Vorrückungsbewegung auf die verhältnismäßig guten Straßen angewiesen, welche im Norden nach Monastir und südlich auf den Küstenstrich zuführen, welcher Korfu gegenüberliegt. Ist auch das griechische Heer noch neutral, so ist doch die Möglichkeit nicht ganz beiseite zu schieben, daß es einer weiteren Verletzung seines Gebietes gegenüber nicht unfähig bleiben wird. Ebenso besteht die Wahrscheinlichkeit,

nd sein er- zu erraten... Soll. „Wenn... leht hat, so... nigen Kälte... u erföhden... feinen Um-... der einiger... er ob damit... zu fagen.“... lürung blieb... verwundeten... sche wurden... ersuchte man... Kognak in... Erquickung... des Körpers... Besichts, die... regelmässigen... am öffneter... und günstige... verwundeten... tief: „Graf... Aller Blick... Erwachten... mußte mein... undete diese... wie es die... immer vor... Stützpunkt... ortl. folgt.“... Die Firma Dr. S... eine reizende... gesehien... Die sind... igen... Wirte!... meinen Sohn, 13... alle als... Solar... gut mit Familien... erben unter... an die Geschäfts... lattes... Pension... höherer Schulen... d. Schularbeiten... l. Edlissen... den-A.,... ngasse 9... Promotor... rom (Helios-Köln)... 7 Amp., 1500... an Betriebsverlä... verkehrlich günstig... verkaufen... chdruckerei... A., Holbeinstr. 46... n nicht... daß die... Erfolg... re Zu-... öfteren

daß Griechenland einem italienischen Vormarsch von Balona aus in das südliche Albanien nicht untätig zusehen wird, der immerhin stattfinden müßte, wenn die Saloniker Gruppe mit jener bei Balona die Verbrüderung suchen wollte. Unsere verbündeten Balkanarmeen haben den Vorteil der Verbrüderung sich bereits vom Hause aus gesichert. Sobald die in Albanien operierende österreichisch-ungarische Secresgruppe die für den Wagenverkehr ausgebaute Straße Durazzo—Tirana, die eine Gesamtlänge von 30 Kilometern hat, erreicht haben wird, ist die Verbindung von der Küste bis an die bulgarische Grenze hergestellt. Allerdings hat dieser Weg in Südalbanien große Hindernisse zu überwinden und macht je nach der Bodengestaltung alle Wandlungen von der Straße bis zum Saumweg durch. So führt der Weg von Tirana nach Elbassan über schluchtenreiche Felsrücken und die berüchtigte Steinwüste von Straße (30 Kilometer lang). Auf dieser Strecke können nur Maultiere vordrücken. Nicht viel günstiger ist das Terrain von Elbassan bis Dura (29 Kilometer) beschaffen. Von Dura bis Struga am Adriatischen Meer führt wieder eine Chaussee von 35 Kilometer Länge über den 1015 Meter hohen Paß von Casa Sane. Von da zieht sich die Straße über Resna nach Monastir, das bereits von den Bulgaren beherrscht wird.

Südlich dieser Linie wird die Entscheidung auf dem Balkan fallen, an welche die Entente große Hoffnungen knüpft, indem sie darauf hinweist, daß die Alliierten notwendigfalls eine energische Aktion zu Wasser und zu Lande unternehmen werden. Eine Ausnahme hiervon bildet die Beurteilung der militärischen Lage in Italien, wo man mit sehr gemäßigten Gefühlen der Entscheidung entgegenfieht. Der Generalstabschef Baron von Capello nennt das Eingreifen Italiens „ein Dilemma“. „Gewiß“, sagt er, „soll man seine Truppen dorthin senden, wo die Hauptentscheidung fallen muß. Wenn man aber auf diesem entscheidenden Punkt nicht stark genug oder noch nicht bereit ist, ist es ungewis, zahlreiche Truppen hinter der Front müßig zu halten, anstatt sie auf anderen Schlachtfeldern vorteilhaft zu verwenden. Es sei verfehrt, die Truppen einem Grundsatze zuliebe beisammenzubalten, um nicht mit ihnen zu tun, keine Offensive in Europa zu unternehmen und auf dem Balkan müßig zu bleiben. Man möge vergleichen, wie folgerichtig die Mittelmächte handeln.“

Wir können also der Entscheidung in diesem letzten großen Klingen auf dem Balkan mit Zuversicht entgegengehen auch dann, wenn es nicht durch List, Gewalt und Bestechung in seiner Heftigkeit noch steigern sollte.

Der Weltkrieg

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. L. B.) Amlich wird verlautbart den 8. Februar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch helleres Wetter begünstigt, herrschte gestern an der ganzen Nordfront lebhaftere Geschützigkeit vor. Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht von gestern auf heute einen unserer vorgeschobenen Infanteriestützpunkte wiederholt an. Es gelang ihnen, vorübergehend einzudringen, jedoch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen.

Italienischer und Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Der türkische Kriegsbericht

Konstantinopel, 8. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Von der Trak-Front ist nichts Besonderes zu berichten. An der Kaukasus-Front erneuerte der Feind am 6. Februar wiederum seine Angriffe in verschiedenen Abschnitten gegen unsere Stellungen und vorgeschobenen Posten. Er erzielte keinerlei Erfolg. Im Zentrum unternahm unsere vorgeschobenen Abteilungen einen Gegenangriff, töteten mehr als 300 Russen und nahmen etwa 40, darunter 2 Offiziere, gefangen. An der Dardanellen-Front beschloß am 7. Februar ein feindlicher Torpedobootzerstörer Teke-Burun. Er wurde durch das Gegenfeuer unserer Batterien verjagt. (W. L. B.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die Transporte an Zivilinternierten werden an der Schweizer Grenze wieder aufgenommen. Es soll am Tage je ein Zug von 500 Personen von Schaffhausen nach Genf und ein solcher von Genf nach Singen geführt werden. Die Züge werden Männer, Frauen und Kinder verschiedenen Alters mit sich führen. Der Zug von Genf nach Singen verläßt Genf um 10 Uhr 50 Min. abends und trifft 7 Uhr 27 Min. morgens in Singen ein.

Zum letzten Luftangriff auf England. Aus zuverlässiger Quelle erfährt „Nieuwe van den Dag“, daß bei dem letzten Zeppelinangriff auf England der meiste und größte Schaden in Birmingham angerichtet wurde, und daß im Hinblick auf eine mögliche Wiederholung des Ueberfalls alle Urlaubsbewilligungen an Soldaten zurückgezogen wurden.

Vom russischen Kriegsschauplatz

Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph besuchte im Auftrage des Kaisers in den vergangenen Tagen des Monats Februar die am nordöstlichen Kriegsschauplatz kämpfende Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand. Am 1. Februar wurde eine Besichtigung der Kampfplätze der Verbündeten ausgeführt. Begleitet von dem Armeekommandanten besuchte der Erzherzog-Thronfolger in den folgenden sämtlichen Divisionen der Armee, wobei er sich von deren vorzüglicher Verfassung überall an Ort und Stelle überzeugte. Die tapfersten und erfolgreichsten

Offiziere und Mannschaften wurden bei dieser Gelegenheit mit belobigenden Ansprachen ausgezeichnet. Ihnen übergab der Thronfolger eigenhändig die hartverdienten, wohlverdienten Dekorationen. Der Thronfolger traf am 8. Februar wieder in Wien ein, um dem Kaiser Bericht zu erstatten.

Der russische Kriegsminister

erklärte einem Vertreter des „Journal“: Durch die Knappheit an Munition, die sich zu Ende 1914 bemerkbar gemacht und im Mai 1915 verhängnisvoll gewesen sei, sei die russische Armee unbedingt zum Rückzuge gezwungen worden. Jetzt bestehe die Munitionskrisis nur noch in der Erinnerung. Das Ziel sei erreicht, aber das bedeute eine völlige Umformung der ganzen industriellen Tätigkeit in Rußland. Die Stimmung der Truppen sei vorzüglich und dank dem vor einigen Monaten angeordneten Massenaufgebot habe Rußland jetzt dauernd einen Bestand von 1 1/2 Millionen junger Rekruten zur Auffüllung der Truppenteile. Mit der Verlängerung des Krieges wachsen die Kräfte der Alliierten.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Die Italiener haben alle Truppen aus ganz Albanien in Balona zusammengezogen.

Der italienische Ministerrat hat die militärische Kamung Durazzo beschloffen, dagegen soll Balona von zwei Armeekorps und Freiwilligen verteidigt werden.

Aus englischer Quelle verlautet, der entscheidende Ministerrat, der jüngst in Rom unter dem Vorsitz König Viktor Emanuels stattfand, habe beschloffen, trotz des Widerstandes Cabornas 100 000 Mann nach Balona und 50 000 Mann nach Saloniki zu schicken.

Zwischen Radslawow und Bratiano haben wichtige Besprechungen stattgefunden, die außerordentlich klärend auf die Lage gewirkt haben. Das bulgarisch-rumänische Verhältnis sei nun insoweit geregelt, daß eine vollständige Uebereinstimmung in vielen wichtigen Fragen beider Länder erzielt werden konnte.

Nach einer zuverlässigen Mitteilung ist in Saloniki das Privateigentum der Konsuln Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei auf Befehl des Kommandos der Vierverbandsgruppen öffentlich versteigert worden. Gleichzeitig wurden die Sachen des Personals der vier Konsulate versteigert. Der Erlös aus dieser Versteigerung wurde als Kriegsbeute an die bei den damaligen Verhaftungen hervorragend Beteiligten überwiesen.

Aus Saloniki wird der „Times“ unter dem 3. Februar berichtet, die Deutschen seien immer noch mit der Ausbesserung der großen Bardarbrücke und dem Bahnhof Strumitsa, sowie des Tunnels bei Demir-Kapu beschäftigt, den General Sarraill während seines Rückzuges zerstörte. Diese Tätigkeit würde noch 14 Tage erfordern, dann würde die Eisenbahnverbindung wieder hergestellt sein. Deutsche seien Tag und Nacht mit der Anfuhr von Geschossen und anderem Kriegsmaterial sowie Nahrungsmitteln beschäftigt.

Der serbische Kronprinz in Korfu. Die „Agence Havas“ meldet aus Korfu: Amlich wird bekanntgegeben, daß Kronprinz Alexander von Serbien an Bord eines französischen Torpedoboots von Albanien kommend in Korfu angekommen ist.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Die italienischen Generale Angelotti, Marchi, Porta und Arena wurden ohne Angabe von Gründen pensioniert. Damit ist die Zahl der enthobenen italienischen Generale auf 67 gestiegen.

Italienische Mißstimmung gegen England. Die „Italia“ schreibt in einem aufsehenerregenden Artikel, die Behauptungen englischer Publizisten, daß England in Italien unpopulär werde, entspreche nur der Wahrheit. Italien wolle verbündet, aber nicht unterworfen und ausgenutzt sein.

Vom Seekrieg

Langing lehnte die Forderung des britischen Botschafters, den „A p y a m“ an die englische Reederei zurückzugeben, ab.

Deutsches Reich

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, wonach den Kriegsteilnehmern, denen für 1914 oder 1915 oder für beide Jahre bereits Kriegsjahre anzurechnen sind, ein weiteres Kriegsjahr anzurechnen ist, wenn sie die Bedingungen auch für das Kalenderjahr 1916 erfüllt haben.

Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Er ist der einzige noch lebende Bruder des regierenden Königs Ludwig und als Gemahl der Erzherzogin Gisela ein Schwiegersohn des Kaisers Franz Joseph. Prinz Leopold hat sich schon im Kriege 1870/71 als Hauptmann und Batteriechef ausgezeichnet. Seine Eroberung von Warschau und seine treffliche Führung der mittleren Secresgruppe im Osten, die bis in das Innere Rußlands eindrang, hat ihn dem deutschen Volke nahe gebracht. Dem als Mensch und Christ gleich hochgeschätzten Heerführer werden zum heutigen Tage aus allen Volksschichten die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Möge er sich noch lange einer guten Gesundheit erfreuen.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereines für die Reichstagswahlkreise Köln-Stadt und Köln-Land mit großer Mehrheit das Verhalten der 20 sozialdemokratischen Abgeordneten, die am 21. Dezember im Reichstag eine Sondererklärung abgaben, als Verrätherisch und Parteischädigung. Sie lehnte eine von der Opposition eingebrachte Entschließung ab, die den 20 Genossen ihre Sympathie ausdrückt.

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn

Der Vollzugsausschuß der Alttschechischen Partei hielt am Sonntag in Prag eine Sitzung ab, in der folgender Antrag angenommen wurde: Der Vollzugsausschuß der Alttschechischen Partei hat die auf den Zusammenschluß der Alttschechen, der Jungtschechen, der Nationalsozialisten und der Fortschrittlichen Partei zu einer einzigen Partei unter dem Namen „Nationalpartei“, andererseits auf die Schaffung eines Verbandes aller tschechischen politischen Parteien in den böhmischen Ländern abzielenden Verhandlungen und die abgeschlossenen Verhandlungen genehmigt und beschließt, daß in Konsequenz der Vereinbarungen der Vollzugsausschuß der jetzigen Nationalpartei (Alttschechische Partei) und damit die Partei selbst als aufgelöst betrachtet werden soll, sobald sich der Vollzugsausschuß der neuen Nationalpartei konstituiert haben wird.

Bulgarien

Der König ist gestern abend in Begleitung des Ministerpräsidenten Radslawow, des Generalissimus Schefow, des Hofmarschalls General Sadow und eines kleinen militärischen Gefolges nach dem deutschen Großen Hauptquartier abgereist, um Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. Von dort wird er dem Armeoberkommandanten des österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, ebenfalls einen Besuch abstatten. Darauf werden Ministerpräsident Radslawow und Generalissimus Schefow nach Bulgarien zurückkehren, während der König mit seinem Gefolge sich nach Koburg begeben wird. In der Abwesenheit des Königs wird die Regentenschaft durch den Ministerrat ausgeübt werden.

Türkei

Kienzi „Evangelimann“ wurde am Montag in Konstantinopel aufgeführt. Es ist die erste deutsche Oper, die in der türkischen Residenz auf die Bühne gebracht wurde. Die Leitung der Vorstellung hatte der frühere Eberfelder Opernsänger Ernest und der Theaterfachmann Rosemann übernommen. Das Orchester war 40 Mann stark, die Chöre aus Dilettanten gebildet. Die Aufführung erzielte einen starken Gesamteindruck, der zur Fortsetzung der Bestrebungen auf diesem Gebiete ermutigt.

Rußland

Der Zar hat dem neuernannten Ministerpräsidenten gestattet, sich in Zukunft Panin zu nennen.

Durch einen kaiserlichen Erlaß werden die Reichsduma und der Reichsrat für den 2./22. Februar einberufen.

Italien

Im Vatikan ist der Bericht des Kardinals Promontius Scapenelli über die Lage der italienischen Gefangenen in Oesterreich eingetroffen. Der Kardinal hat die Gefangenenlager besucht und erklärt, daß die Gefangenen sich wohl befinden und daß sie seitens der österreichischen Behörden gute Behandlung erfahren.

Der Turiner Industriellenverband zeigte der Regierung telegraphisch an, daß er bei Fortdauer der Kohlennot am 15. Februar sämtliche Fabrikbetriebe schließen gezwungen sein würde. (Nat.-Ztg.)

Japan

In Japan steht eine allgemeine Ministerkrisis bevor, die ihre Ursache in einer Parlamentskrise hat. Da das Budget vom Parlament keine Bestätigung erhalten hat, will die Regierung zurücktreten. Die Volkstimmung richtet sich gegen das Oberhaus.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 8. Februar 1916

Seine Majestät der König traf am 7. Februar früh in Czernow-Bör ein. Auf dem Bahnhofe hatten Angehörige der sächsischen Maschinenfabrik Hartmann, die zur Wiederherrichtung des Bahnwasserwerkes angestellt sind, Aufstellung genommen. Seine Majestät unterließ sich mit ihnen eingehend und begab sich alsdann nach Zambrowo, um eine Eskadron eines sächsischen Kavallerie-Regiments zu begrüßen. Der König dankte der Eskadron in einer kurzen Ansprache für ihre Tätigkeit. Alsdann fuhr Seine Majestät im Kraftwagen das frühere Kampfgebiet einer größtenteils sächsischen Infanterie-Division zwischen Czernow-Bör und Bialystok ab und ließ sich an einzelnen besonders interessanten Punkten Vortrag erstatten.

Ihre königliche Hoheit Prinzessin Johanna Georg ist heute vormittag 10 Uhr 32 Min. in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Schönberg zu einem mehrwöchigen Besuche ihrer Verwandten nach München, Salzburg und Wien abgereist.

Ein Zusammenstoß ereignete sich am Montag abend im Plauenischen Grunde unweit von Brauns-Wühle. Ein Straßenbahnzug der Linie 22 rannte in ein Lohngeschirr der Dresdner Spirituszentrale hinein. Bei dem Zusammenstoß entstand mehrfacher Materialschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Bergung einer Leiche. Am Dienstag wurde oberhalb der Marienbrücke unweit des Volotsgartens der Leichnam einer Frauensperson, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben mag, aus der Elbe gefischt. Die Wäsche der Toten ist M. B. gezeichnet.

Sarrasanis erste Vorbote sind bereits hier eingetroffen, und bald wird sich wieder das gewohnte, lebhafteste Bild an der König-Albert-Straße entwickeln, das dieses große Unternehmen — das alle durch den Krieg und dessen Dauer schwer lastenden Schwierigkeiten bis jetzt zu meistern wußte — mit sich bringt. Die Eröffnungsvorstellung findet bekanntlich Donnerstag den 10. Februar abends 8 Uhr statt, und die Eintrittspreise sind natürlich den allgemeinen Verhältnissen sinngemäß angepaßt.

Dem Verein Volkswohl sind von dem am 14. November 1915 in Dresden verstorbenen Stabsarzt der Reserve a. D. Dr. Wolfgang Leuder 1000 Mark vermacht worden.

Bei einem Einbruch 10000 M. erbeutet. Am Montag ist bei einem Bäckermeister in der Leisniger Straße ein Einbruch verübt worden, bei dem Wertpapiere im Gesamtwert von 9400 M. und Bargeld in der Höhe von 600 M. entwendet wurden. Nach den polizeilichen Ermittlungen lenkte sich der Verdacht gegen einen früheren Lehrling des Bäckermeisters, einen 15jährigen Härjorgegögling Erich L. Dieser ist am Tage des Einbruches in den Morgenstunden aus der Anstalt Marienhof in Dresden entwichen. Die Kriminalpolizei hat sofort umfangreiche Maßnahmen ergriffen, und insbesondere eine Anzahl von Städten, nach denen sich L. begeben haben könnte, telegraphisch verständigt.

Im Alter von 94 Jahren verstarb in Borstau Plauen einer der ältesten Dresdner Einwohner, der Privatmann Moritz Meffo. Er war früher Besitzer eines Goldwarengeschäftes in Berlin und hatte sich nach dem Verkaufe des Geschäftes nach Dresden zurückgezogen, wo er bei seinem Sohne lebte.

Warnung. Kürzlich hat auf dem Lande ein etwa 20jähriger Unbekannter versucht, einen Betrag von etwa 100 M. für eine kurz vorher ausgeführte Gasleitung zu kassieren. Es handelt sich um einen Schwindler, der sich zu Unrecht als Arbeiter der Gaswerke ausgibt.

Wasserstände der Woldau und Elbe: Rudweis minus 6, Pardubitz minus 7, Brandeis plus 90, Reinitz plus 66, Leitmeritz plus 67, Ruffig plus 96, Dresden minus 53.

Leipzig

Höchstpreise für Gemüse sind vom Bezirksverband Leipzig-Land erlassen worden. Sie bewegen sich durchweg in mäßigen Grenzen und gelten nur für Inlandware. Außerdem wird beste Ware dabei vorausgesetzt. Der Verkauf darf nur nach Gewicht erfolgen. Ferner teilt der Bezirksverband mit, daß in einzelnen Gemeinden des Bezirkes demnächst dänisches Schweinefleisch durch Fleischereihändler zum Verkaufe gelangt. Mit Rücksicht auf den hohen Einkaufspreis kann das Schweinefleisch zum Preise von 3,50 M. für das Pfund verkauft werden.

Gegen den Verkauf von Weidenkäfigen richtet sich die beachtenswerte Bekanntmachung des Leipziger Polizeiamts: Es ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß auf Straßen und Plätzen der Stadt Weidenkäfige in großer Menge zum Verkauf angeboten wurden. Die blühenden Weiden dienen als Nahrungsmittel für die Bienen in einer Jahreszeit, wo noch andere Nahrung für sie fehlt und bedürfen deshalb unbedingt des öffentlichen Schutzes. Die Aufsichtsbearbeiter sind angewiesen, von jetzt ab die Straßenhändler und die Verkaufsstände besonders auch in der Markthalle einer scharfen Kontrolle zu unterziehen.

Die Aufhebung der Urlaubssperre für Leipzig ist vor einigen Tagen vom stellvertretenden Generalkommando verfügt worden. Gesundheitszeugnisse für Urlaubszwecke werden deshalb vom städtischen Gesundheitsamt nicht mehr ausgegeben.

Sieben Mänteldiebe festgenommen. Die Kriminalpolizei hat sieben junge Burken verhaftet, die in den letzten Wochen in Leipziger Schulen eine größere Anzahl Schülermäntel gestohlen und an Händler verkauft haben.

Bischofswerda, 8. Februar. Weibliche Briefträger sind nunmehr auch beim hiesigen Postamt angestellt worden. Ebenso sind im Bahnhofsbetriebe mehrere weibliche Beamte seit einigen Wochen und zwar an den Fahrkartenschaltern, sowie an der Bahnsteigsperre tätig.

Borsdorf, 7. Februar. Unfall. Am Sonntag nachmittag ist dem 8jährigen Sohn des Fabrikarbeiters Johann Beyzel, hier, beim Zerklünnern von Holz ein Stück ins Auge gepflogen, das es sofort auslief.

Chemnitz, 8. Februar. Den 75. Geburtstag feiert am heutigen Tage der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Geh. Kommerzienrat Hermann Wilhelm Vogel feiern.

Freiberg, 7. Februar. Tödtlich verunglückt. Auf dem Bahnhof in Grobhartmannsdorf bei Freiberg ist der dort beschäftigte Bahnarbeiter Bernhard Sonntag früh dadurch tödtlich verunglückt, daß er beim Rangieren zwischen die Puffer geriet. Er hinterläßt eine 3köpfige Familie.

Gräna, 8. Februar. Heimatdanf. Der Heimatdanf hat hier bis jetzt erfreuliche Zeichnungen aufzuweisen: 16000 M. einmalige und 1200 M. laufende Beiträge. Die örtliche Kriegshilfe hat hier nennenswerte Aufgaben gelöst: rund 700 Zentner Kartoffeln sind an Kriegerfamilien verteilt und über 300 Paare Schuhe für bedürftige — meist Kriegerkinder — beschafft worden.

Oelitz, 8. Februar. Unglücksfall. Heute morgen gegen 7 Uhr verunglückten auf dem Hermannshof durch niedergerathenes Gestein ein Bergmann tödtlich. Zwei weitere Bergleute wurden verletzt.

Reichen, 8. Februar. Der Königl. Sächsische Altertumsverein wird seinen diesjährigen Studienausflug voraussichtlich im Mai d. J. nach unserer alten Markgrafenstadt unternehmen. Die Anregung hierzu ist von dem Ehrenpräsidenten des Vereins Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg ausgegangen.

Delsnitz i. E., 8. Februar. Drei französische Kriegsgefangene entwichen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind aus dem Arbeitslager in Delsnitz i. E. drei französische Kriegsgefangene entwichen. Sie tragen französische Uniform und sind nur der französischen Sprache mächtig.

Plauen, 8. Februar. Vermögen. Die Vermögensübersicht der Stadt Plauen ergibt für Ende 1914 ein Ge-

samtvermögen von 61 570 690 Mk. 56 Pf. oder abzüglich der Schulden der Stadt ein Reinvermögen von 25 513 900 Mk.

Rosenthal, 8. Februar. Der verhängnisvolle Grenzschutz. Ein Deutsch fliehender Franzose, der hier die Grenze überschreiten wollte, wurde angehalten und der Kommandantur des Grenzschutzes in Birna zugeführt. Er trug unter den Zivilkleidern Uniform und war vor vier Wochen aus einem schlesischen Gefangenenlager entwichen.

Zittau, 8. Februar. Haushaltplan. Einen Bedarf von 3 032 785 Mark stellt der Haushaltplan der Stadt Zittau für 1916 in Aussicht. Er ist binnen kurzer Zeit um das Dreifache gestiegen.

Zwickau, 8. Februar. Eine Zählung der leerstehenden Wohnungen läßt der Stadtrat vornehmen, um feststellen zu können, ob nach der Heimkehr der Feldzugsteilnehmer ein genügender Wohnungsvorrat vorhanden ist.

Zwickau, 8. Februar. Die Aktiengesellschaften Zwickauer Baumwollspinnerei und Zwickauer Kammgarnspinnerei haben ihre Arbeiterchaft bei der letzten Löhnung durch Zahlung des doppelten Lohnes erfreut.

Budapest, 7. Februar. Vermächtnis. Frau Irma Krail ist gestorben und hat 10 Millionen Mark für Volkshilfszwecke vermacht. Ihr Ehemann hat nur eine geringfügige Monatsrente erhalten.

Essen, 7. Februar. Müttermord. In Lünen erschlug der 16 Jahre alte Arbeiter Lange seine Mutter mit einem Beil und entfloh. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Heiligenstadt, 7. Februar. Mord. Der Landwirt Heinrich Wedler aus Obergebra wurde von seinem Bruder auf offener Landstraße erstochen. Der Mörder ist verhaftet.

Wettervorausage vom 10. Februar 1916.

Königl. Sächs. Landeswetterwae. Zeitweise heiter, zu warm, trocken.

Kirche und Unterricht

k Bern, 8. Februar. Der Papst hat das Bistum Neuchamp in ein Erzdiözesum umgewandelt und den Sitz des Erzbischofs nach Cardiff verlegt.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 8. Februar. In der vergangenen Woche veranstaltete Fräulein Erna Löhnig zum Besten des Flottenbundes deutscher Frauen eine Schüler-Aufführung, die sich eines sehr guten Besuches, aber keines bedeutenden Erfolges zu erfreuen hatte. Der Wille zur Tat blühte gewiß bei allen Beträgen heraus, aber das genügt heute nicht. Die guten Ansätze bei den jungen Damen und auch bei der früheren Schülerin verdienen ausgebaut zu werden. Konzertmeister Krupp vom Philharmonischen Orchester spielte dagegen äußerst gewandt. Kapellmeister Elsmann, der alle Stücke begleitete, hat jedenfalls eine Meisterleistung vollbracht.

Dresden, 8. Februar. Im Palmengarten veranstalteten gestern Abend Friederike Stritt und Lotte von Wolska einen interessanten Abend unter dem Titel „Deutsche Volkslieder und -Sagen in Wort und Ton“. Was sie boten, war so recht geeignet, die zahlreichen Zuhörer in die Schönheiten der deutschen Volkslieder und Volksfagen einzuweihen. Eine sehr sorgfältige Auswahl hatten beide Künstlerinnen getroffen. Friederike Stritt wühlte durch ihr äußerst gutgeschultes, modulationsfähiges Organ die Zuhörer in die geeignete Stimmung zu versetzen und Lotte v. Wolska hat am gestrigen Abend ihren guten Ruf als Sängerin zur Laute stark befestigt. Beide Künstlerinnen wurden mit Beifall und Blumen überschüttet.

Literatur

Im Verlage von Hans Kehler, Trier, erschien soeben ein Soldaten- und Vaterlandsliederbüchlein (Taschenformat) mit Noten, welches sowohl für Gesang, als auch für Violine oder Mandoline benutzt werden kann. Einzelpreis 40 Pf. Bei größeren Bezügen Ermäßigung. Das Liederbüchlein enthält 91 ausgewählte Lieder, welche von unsern Feldgrauen gesungen werden und deren Melodien man überall im Lande begegnet. Die Herausgabe mit Noten ist im Gegenfage zu den sehr zahlreich vertreteten reinen Textsammlungen sehr zu begrüßen und zu empfehlen. Besonders auch unsere Jugendwehren und Schulen seien auf das Liederbüchlein aufmerksam gemacht.

Theodor Körner, der schwarze Jäger. Ein Appell an meine Kameraden im Feld. Von Magnus Jocham. Mit Körners Bildnis. 12° (VIII) und 96 Seiten.) Freiburg 1916, Herder'sche Verlagshandlung. Kart. M. 1.—. Den Körner zum Gegenstand einer Kriegskrist zu machen, war ein überaus glücklicher Gedanke. Körner ist das Ideal eines deutschen Dichters. Die Soldaten singen heute seine Lieder, und das deutsche Volk in seinen unteren Schichten weiß den Mann zu würdigen. Und Jocham, selbst ein Kriegsmann aus eigener Wahl, hat Körner als Idealbild eines frommen, frischen, freien Deutschen, zum Gegenstand einer literarischen Arbeit genommen. Ich glaube nicht, daß viele Kriegsschriften dieser nahe kommen werden.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Montag, den 21. Februar, früh 7 Uhr hl. Messe in der Kapelle des inneren Friedhofes zunächst für die dort Ruhenden.

Dresden. (Katholischer Bürgerverein.) Berichtung! Der in der gestrigen Nummer unterer „Vereinsnachrichten“ irrtilmlich für heute abend angekündigte Vortrag des Herrn Oberlehrer Wittig findet erst nächsten Mittwoch, den 16. Februar statt.

Letzte Telegramme

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)

(B. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 8. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Südlich der Somme herrschte lebhaftes Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verlorengegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen; am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dixmude an. Es kehrte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestiegenen Gegner ohne Verluste zurück.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Seeresleitung.

Dresden. Am Dienstag, den 1. Februar, fand in der Ortsgruppe des Kath. Kreuzbündnis ein Vortragsabend statt. Um 7/9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Direktor Neugebauer, die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Das Thema des Vortrages lautete „Abstinenzgedanken“. Es wurde auseinandergesetzt, daß das Kathol. Kreuzbündnis zwar auch seine Bestrebungen aufbaut auf dem Kampfe gegen die schädlichen Wirkungen des Mißbrauchs des Alkohols, die eine vollständige Enthaltensamkeit fordern und mit einer solchen Wähigkeit, die sehr unbestimmte Grenzen hat, sich nicht begnügen kann. Aber als Katholiken müssen die Kreuzbündler ihrer Abstinenz weit höhere, heiligere Beweggründe zu Grunde legen, die in der christlichen Religion zu finden sind und die der göttliche Meister in seiner Lehre hinterlegt hat. Gottesliebe, Nächstenliebe, Selbstdenkung, Demut, Abdtung, Beispiel Christi und der Heiligen, Leben und Leiden des Herrn, Gebet, Fasten usw., das sollen die Triebfedern des katholischen Abstinenz sein! Um Gottes willen soll er seinen Kampf kämpfen, um unsterbliche Seelen zu retten. Vorschlag einer Fasten- und St. Josefs-Agitation. Ein zweiter Vortrag in erzählender Form wurde von einem im Felde stehenden Mitgliebe einem jugendlichen Kriegsfreiwilligen gehalten über seine Erlebnisse an der Westfront seit Ende 1914 bis heute. Die lebendig vorgetragenen Eindrücke erregten viel Aufmerksamkeit und Begeisterung. Hierauf gedachte Direktor Neugebauer noch des Geburtstages unseres geliebten Kaisers. Nächste Versammlung ist Dienstag, den 15. Februar, und zwar in der Form eines Unterhaltungsabends, an dem noch mehrere Gedanten des Abstinenzvortrages, besonders die St. Josefs-Agitation erwogen werden sollen.

Sebnitz i. Sa. Das Katholische Kasino beging am 30. Januar die Feier seines 30. Stiftungsfestes. Dem Ernste der Zeit entsprechend hatte man sich auf eine schlichte Gedenkfeier im Rahmen eines Familienabends beschränkt. Der Einladung folgend hatten sich zahlreiche Mitglieder des Kasinos, sowie der übrigen Kathol. Ortsvereine im Saale des Hotels Wettin eingefunden. In Vertretung des im Felde stehenden ersten Vorsitzenden begrüßte dessen Stellvertreter, Herr Liebig, die Erschienenen und gab einen Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse im Leben des Vereins. Mit dem Gesange des Liedes: Deutschland, Deutschland über alles, wurde die Reihe der Darbietungen eröffnet. Hierauf hielt der Herr Präses, Pfarrer Reime, einen lehrreichen Vortrag über das Thema: Das Christentum und der Krieg. Er wies an der Hand von Zitaten aus dem Neuen Testamente nach, daß sich an keiner Stelle ein Verbot des Krieges als solcher findet und daß nur ein Eroberungskrieg unerlaubt, weil ungerecht ist. Auf unsern geliebten Kaiser, der vor wenigen Tagen bereits zum zweiten Male seinen Geburtstag im Felde feierte, brachte Herr Frenzel jr. ein dreifaches Hoch aus. Darauf wurde die Kaiserhymne stehend gesungen. Herr Schulleiter Jahn erfreute die Anwesenden durch den stimmungsvollen Vortrag einiger Lieder, sowie durch Vorlesung mehrerer Artikel ersten und heiteren Inhalts aus der Viller Kriegszeitung. Herr Lehrer Effenberger gab mehrere Klavierstücke in gebiegender Weise zum Besten. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Beteiligten für die vorzüglichen Darbietungen. Mit dem allgemeinem Gesange: Stimmt an mit heilem, hohen Klang fand die Feier ihren Abschluß.

Handel und Verkehr

Leipzig, 8. Februar. Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Kammspinnerei Stöhr u. Comp. zu Leipzig-Blagow hat beschlossen, der im März stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. für das Geschäftsjahr 1915 (gegen 8 Proz. im Vorjahr) vorzuschlagen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Lauer für Melame und Anzeigen R. J. Keller. — Druck und Verlag der „Saxonia-Druckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.

M. Wendt, Hoflieferant, Struvestraße 7. Fernspr. 29916. Papier-Handlung. — Seidene Lampen- und Lichtschirme.

Das Weilchen von Barennes

(10. Fortsetzung)

Statt aller Antwort blickten die weit geöffneten Augen unruhig umher. Zwar versuchte der General, indem er seine Hand nach mir ausstreckte, diesem geistlosen Blick durch eine nachmalige Frage eine bestimmte Richtung zu geben. „Hat dieser Preuze Ihnen Hilfe geleistet?“ Kein Zeichen erfolgte, jede Mühe blieb vergeblich. Entweder war der Geist des Verwundeten nach dem Ausspruch des Arztes umnachtet, oder der Körper war machtlos, den Wunsch des Generals zu erfüllen. Damit war die erregende Untersuchung für beide resultatlos beendet. Kurz und bestimmt gab jetzt der General seine Befehle. „Meine Zeit ist gemessen, Doktor,“ begann er dann in auffallend weichem Tonfall, „ich bitte Sie, alles aufzubieten, um den Grafen zu retten, ihn nicht früher zu verlassen, als bis er aus der Gefahr oder — von seinen Schmerzen erlöst ist. Ich erwarte täglich Meldung, und sobald der Verwundete transportabel sein wird, werde ich Ihnen den Ort bestimmen. Außerdem ist Ihre Hilfe bei den zahlreichen Verwundeten durchaus erforderlich. Wir“ — leckte er flüsternd hinzu — „verlassen die Position.“

„Dann will ich sofort das rote Kreuz auf dem Tuche dieses Hauses befestigen lassen, damit uns die Kugeln der Deutschen verzeihen.“

„Rein, lieber Doktor,“ fiel der General lebhaft ein, „unterlassen Sie das so lange als möglich. Uebrigens sind Sie im schlimmsten Falle genügend durch die Anwesenheit des preussischen Verwundeten geschützt. Wie es aber auch kommen mag, suchen Sie diesen Mann in Händen zu behalten und nicht von dem Grafen zu trennen. Entweder ist er ein abgefeimter Schurke oder ein braver gutherziger Mensch; in beiden Fällen wünsche ich mit ihm abzurechnen. Sergeant Coulbert und zwei Mann, die ihn gefangen genommen, lasse ich Ihnen zur Bewachung und Dienstleistung zurück. Leben Sie wohl, Doktor!“

Der prüfende Blick des Generals überflog noch einmal den kleinen Raum und bestete sich überrascht auf den vor-

tretenden Sergeanten. Aber bevor dieser seine Bitte, ihn nicht als Krankenwärter zurückzulassen, vollends vorgebracht, erfolgte die Antwort des Generals: „Ich schätze Ihr Verlangen, Sergeant, und so sehr auch unser unglückliches Vaterland in diesem Moment eines kampfbereiten, opferwilligen Mannes bedarf, so kann ich Sie hier nicht entbehren. Bewahren und beschützen Sie diese beiden Verwundeten, bis ich Ihnen eine andere Weisung zukommen lasse.“

Damit verließ der General eiligst das Haus.

Draußen wurde es lebhaft. Kommandorufe und Signale setzten die französischen Soldaten in Bewegung. In kurzen Zwischenräumen drang lautes Wagengeräusch, unterstützt von dem Fluchen und Schimpfen der Führer, an mein Ohr. Dann ward der unregelmäßige, eilige Tritt der Infanterie, das wirre Geräusch der Ueberräufung, Fragen und Antworten, wie es im ersten Moment einer plötzlichen Alarmierung selbst die geschulteste Truppe zu begleiten pflegt, vernehmbar. Es war kein Zweifel mehr, die französische Besatzung gab die Position auf. Eine kaum zu verborgene Freude hatte mich ergriffen, ich war beglückt in dem Gedanken, daß der Befehl des Generals auf meine Entlassungen hin erfolgt sei und meine bedrängten Kameraden dadurch gerettet waren.

Die Hoffnung, daß man deutscherseits vorrücken und ich wieder unsere Truppen erreichen werde, drängte die drohende Körperschwäche gebieterisch zurück. Ich wollte meine ganze Kraft sammeln, um mich genügend bemerkbar machen zu können, sobald der erste preussische Helm sichtbar wurde.

Mit fieberhafter Spannung erwartete ich den Anbruch des Tages. Langsam, viel zu langsam für meine Ungeduld wurde endlich die trübe Morgendämmerung vom schwachen Schein der Sonne verdrängt. Die fürchtbare Nacht war endlich vorüber, und wenn das aschgraue Gewölk auch nur sekundenlang von dem schwachen Strahl des Sonnenlichtes geteilt wurde, so konnte doch das an Dunkelheit gewöhnte

Auge schon alle Gegenstände im Zimmer genügend erkennen. Der Doktor beobachtete noch immer aufmerksam den Verwundeten, gab dem mürrisch dreinschauenden Assistenten verschiedene Befehle und setzte dann die flüsternde Unterhaltung mit dem Sergeanten fort. In dem ersten Antitz der beiden Männer war der Ausdruck strenger Pflichterfüllung bemerkbar. Die auffallende Fürsorge, die der Doktor dem Verwundeten erzeigte, befandete eine warme Teilnahme, wie man sie unter solchen Umständen kaum erwarten konnte. Zwar hatte der Assistent mit wenigen Worten die Art meiner Verwundung berichtet, ich war überzeugt, daß sich der Doktor auch meiner annehmen würde, da aber die Furcht und Hoffnung verurlichte fieberhafte Erregung mich seit Stunden nicht verlassen hatte und deshalb der Schmerz sich wieder heftiger einstellte, so bat ich um seine Hilfe.

„Gewiß,“ entgegnete er zutraulich, „sobald es hell genug ist, werde ich das mögliche versuchen. Zunächst wird der Sergeant etwas Ekbares herbeischaffen, damit Sie sich stärken können. Gut wäre es, wenn Sie sich jetzt zu einem kurzen Schlaf zwingen könnten.“

Aber so sehr ich mich auch bemühte, den wohlgemeinten Rat zu befolgen, war es doch bei meiner erhitzen Phantasie unmöglich. Ich lauschte auf jedes Geräusch, glaubte jeden Augenblick, die deutschen Truppen würden eintreffen. Bergebens! Die Minuten flogen dahin, die Hoffnung blieb unerfüllt.

Eine halbe Stunde mochte wohl in diesem entmutigenden Nachdenken verstrichen sein, als mir Sergeant Coulbert ein Stückchen Brot reichte und die Meldung machte, der Doktor würde gleich eintreffen. Eiligst verzehrte ich den kostbaren Bissen. Der Sergeant verstand, was ich in diesem Augenblick wünschte, und zeigte erklärend seine offenen Hände. „Es war das letzte, aber einen Rest Cognac will ich noch holen. Laß nur die Worte,“ fiel er meinen herzlichsten Dank abwehrend ein, „wenn du den Grafen wirklich gerettet hast, dann werde ich wie ein Bruder für dich sorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Saxonia-Buchdruckerei GmbH., Dresden

Einladung

zur ordentlichen Gesellschafter-Versammlung

am Montag, 21. Februar 1916, nachmittags Punkt 3 1/2 Uhr,

im kath. Gesellenhause, Dresden-N., Käufferstr. 4, 1. Stod

Tagesordnung:

1. Bericht der Geschäftsführer über die Lage des Unternehmens und die Bilanz für 1915 und Bemerkungen des Aufsichtsrates dazu.
2. Beschlußfassung über die Bilanz und Entlastung der Geschäftsführer und des Aufsichtsrates.
3. Aufsichtsrats-Wahlen.
4. Genehmigung der Abtretung von Geschäftsanteilen.
5. Anträge und Mitteilungen.

Der Aufsichtsrat.

Wilh. Averdick, Ingenieur, Vorsitzender.

Kath. Preßverein für das Königreich Sachsen E. V. Dresden.

Die nächste Hauptversammlung findet

Montag, 21. Februar 1916, nachmittags Punkt 3 1/2 Uhr,

im kath. Gesellenhause, Dresden-N., Käufferstr. 4, 1. Stod, statt.

Die Tagesordnung lautet:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Beschlußfassung über Erteilung der Entlastung für den Vorstand.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Sühnungs-Minderungen.
5. Anträge und Mitteilungen.

Anträge sind bis zum 15. Februar beim Vorstand einzubringen.

Der Vorstand des Kath. Preßvereins E. V. Fr. J. Bodenurg, zurzeit Vorsitzender.

Feinbäckerei und Konditorei Fernruf 18 483 Otto Frenzel Fernruf 18 483 Dresden • Borsbergstraße 25

empfiehlt den geehrten Herrschaften seine anerkannt vorzüglichen Back- und Konditoreiwaren in großer Auswahl.

Täglich von 11 Uhr vormittags warmes Frühstücksgebäck

Moderner elektrischer Betrieb mit dreifachem Dampfbackofen.

SARRASANI

Morgen

Donnerstag

8 Uhr

abends

Eröffnung

Vorverkauf: H. Herzfeld und Circuskasse.

5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.80, 1.40, 1.20, 1.—, —.80, —.50 ausschl. Steuer.

Pelzwaren

Preiswerte Bezugsquelle

VON Persianer, Zobel, Feh, Hermelin, Seal, Skunks, Fuchs, Marder, Chinchilla usw. Neueste Modelle. Größere Auswahl.

Anfertigung von Pelzmänteln, Offizierspelzen, Pelzwesten, jedes Modell unter Garantie.

Militär-Feldmuffen (gesetzlich geschützt) Stück 8 Mark.

Hermann Höhle, Bismarckplatz 1a gegenüber dem Carlton- und Grand-Union-Hotel Tel. 21971.

Sendet Euren Angehörigen

Feldpost - Abonnements

Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die

Sächsische Volkszeitung

nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig.

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung Dresden-A. - Holbeinstr. 46

: im Felde die Zeitung! :

Ein gebildetes Fräulein aus guter Familie perfekt in Küche u. Haushalt, 39 Jahre alt sucht

Stellung

bei einem einzelnen Herrn oder geistlichen Herrn, zur Führung des Haushalts. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Gest. Angebote erbet. unt. D. K. 4040 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Knaben-Pension

für Schüler höherer Schulen. Beaufsichtigt d. Schularbeiten. Dr. phil. Edlefsen, Dresden-A., Lindengasse 9.

Maschinen schreiben,

gründl. Ausb. auf 5 System. Honor. 7,50 M. Ausst. frei. Handels- u. gewerbliche Fortbildungsschule v. E. Schirpke, Altmarkt 18.

Stempel jeder Art

nebst Zubehör liefert billigst und prompt Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden 16, Holbeinstr. 46

Äpfel

empfiehlt Obstkahn, Eibe.

Inferenten

haben an der „Sächsischen Volkszeitung“, Dresden-A., Holbeinstr. 46, ein nicht zu unterschätzendes Anzeigenorgan. Die weite Verbreitung, sowie der Umstand, daß die Zeitung offizielles Organ von ca. 200 katholischen Vereinen ist, verspricht sicheren Erfolg. — Da schwindelhafte Anpreisungen streng ferngehalten werden, genießen unsere Inferenten das Vertrauen der Leser. — Anzeigen werden billigt berechnet, bei öfteren Einschaltungen entsprechender Nachlaß.